

L. Loren

Die Weltenbauer

Vom schwimmenden Wohnmobil über das Anarcho-Paradies *AVL-Ville* bis zur Städtedystopie *Slave City*: Das holländische Kreativ-Kollektiv Atelier Van Lieshout designt vollkommen autarke Parallel-Welten.

Von Brigitte Ulmer

Wie sieht die ideale Gemeinschaft aus? Den Anhängern kommunitaristischer Ideen und aufgeschlossenen Städteplanern schwebten Gartenstädte vor, in denen urbane Strukturen sich mit den positiven Seiten des Landlebens – Ruhe, Grün, Gemeinschaftsgeist – verbinden würden. Für Joep van Lieshout war die ideale Gemeinschaft einmal ein Stück Land am Hafen von Rotterdam mit einigen Wohnwagen, Holzbaracken und Werkstätten. Hier hatte er 2001 den Kunst-Staat *AVL-Ville* ausgerufen und mit seinen vierzig Mitarbeitern nach eigenen Gesetzen gearbeitet und gelebt. Was von aussen wie eine Kreuzung aus Campingplatz und Arbeitersiedlung aussah, verfügte nicht nur über eigene Klär- und Biogasanlagen, sondern hatte auch eine Schnapsbrennerei, eine Waffenproduktion, ein Spital und eine Ausbildungsstätte. Es war ein Anarcho-Paradies, mit eigener Verfassung und eigener Währung, eine Insel, wo sich Kreative und Künstler des Atelier Van Lieshout frei von gesellschaftlichen Zwängen, Gesetzen und Vorschriften entfalten konnten sollten.

Das Experiment, das van Lieshout im Franchisesystem auf tausend Einwohner wachsen lassen wollte, dauerte nur knapp ein Jahr. Rechte Kreise empörten sich über den rechtsfreien Raum, die Inspektoren diverser Ämter rückten wie die Polizei regelmässig aus, um auf die Einhaltung von Vorschriften zu pochen, es gab zudem schlechte Presse, bis die Stadt Rotterdam die Genehmigung für das Experiment aufhob. Van Lieshouts Heimat auf Zeit, der realisierte Traum eines Lebens neben der Gesellschaft, zerplatzte. Doch das Wort «Utopie» hasst er noch heute, weil es suggeriert, dass sie nicht realisierbar sei.

Design-Paradiese

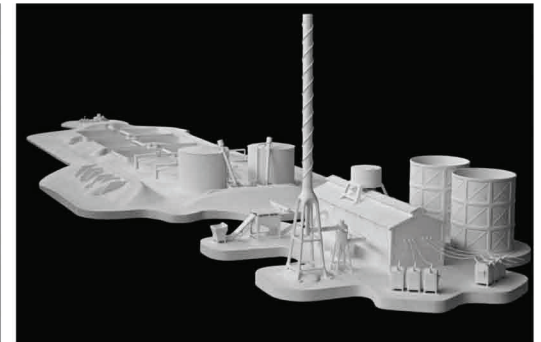
Joep van Lieshout, der 46-jährige Gründer und Kopf der Kreativtruppe Atelier Van Lieshout, ist kein verträumter Utopist, sondern ein Macher. Künstler, Designer, Architekt, Städteplaner, Provoka-

teur? Er selber nennt sich «Anarcho-Kapitalist», was kein schlechter Begriff ist für einen, der die Gesetze des liberalen Staats und seines Wirtschaftssystems gegen sich selbst wendet.

AVL-Ville wurde aus der Idee heraus geboren, mit selbst konzipierten und selbst gebauten, meist mobilen Behausungen, wie sie seine 1995 gegründete Kunstfabrik realisierte, eine grösstmögliche Autonomie und Autarkie zu erreichen. Im Nachhinein muss der Kunst-Freibeuter zwar zugeben, dass seine Anarcho-Insel auf Dauer nicht funktionieren konnte. Er erzählt von wilden Partys und Leuten, die im Suff auf die Sofas gepinkelt und hinterher nicht saubergemacht hätten, und andern Unannehmlichkeiten. «Wenn wir den Freistaat wirklich hätten durchsetzen können, wäre es wahrscheinlich ein braves Dorf geworden: Man hätte eine Regel nach der andern aufgestellt.»

Deshalb ist es kein Zufall, dass man van Lieshout dieser Tage nicht in einer Kunstkommune, sondern in einer schicken Galerie im noblen Londoner Mayfair-Quartier antrifft, wo die Preislisten seiner Möbel fünfstelligen Ziffern tragen. Die Zeit für Utopien ist schlecht. Es gibt kein Ausser mehr im Kapitalismus, deshalb operiert van Lieshout aus dem Innern des Systems heraus. Er unterwandert die auf die Maximierung des coolen Lifestyles ausgerichtete internationale Kunst- und Design-Fangemeinde mit einem Œuvre, das Mobilhomes in quetschenden Farben und mobile Bars in Form eines Verdauungsorgans ebenso einschliesst wie Sofas als auf dem Boden kniende Fiberglasfiguren und phallische Lampenskulpturen, polygamiefreundliche «Multifrauen-Betten» und Liebesneste mit dem Namen *Bais-ô-drôme*.

Das *Bais-ô-drôme* ist eine Wohnkapsel auf Rädern mit einem hellblauen, gepolsterten Liegeparadies, integrierter Mini-Bar und Sound-System. Ein Wohnmobil namens *Autocar* verfügt nicht nur über eine geräumige Küche und eine Schlafzone, sondern auch über ein Mini-Schlachthaus, mit dem man fernab der Zivilisation überleben kann. Die *Floating Sculpture* ist ein surreale Behausung,



I. Lorem



an die eine schwimmende Brust mit integriertem Rundbett angeschlossen ist. Von den *Mini Capsules*, einer Kreuzung zwischen Menschengaragen und Hasenstall, die als Budget-Hotel benutzt werden können, bis zu den rot ausgeschlagenen *Maxi Capsules* *Luxus* mit integriertem Kingsize-Bett und Entertainment-Center – van Lieshouts Wohnmodule sind Maschinen für Konzentration und Rückzug, Inseln im Alltag, Mikrokosmen, die parallel zur gewohnten Designwelt existieren.

Unstillbare Freiheitssucht treibt den Tüftler an und das fast kindliche Bedürfnis, mit den eigenen Händen Apparaturen und Maschinen zu erschaffen. «Als Künstler will man andere Welten neben der bestehenden kreieren», erklärt er. «Meine Mobilhomes sind solche Mini-Welten.» Van Lieshouts Projekte sind dem autarken Leben gewidmet, der Suche nach wirtschaftlicher und politischer Unabhängigkeit. Praktisch denkend, baut er gleich auch die Infrastruktur seiner Gegenentwürfe zur herrschenden Gesellschaft. Die wiederum finanziert er sich mit Auftragsarbeiten. Das Atelier Van Lieshout finanziert so den Yacht-Club in Bandol an der Côte d'Azur aus, die Dusch- und Umziehkabinen des Fussballclubs Utrecht, die Toiletten des von Rem Koolhaas erbauten Kongresshotels Grand Palais in Lille, zudem Arztpraxen und Tanztheater.

Hoch rentable Effizienz

Nachdem *AVL-Ville* an seinen eigenen Freiheiten zugrunde ging, machte sich Joep van Lieshout 2005 – mittlerweile vom Kommunengründer zum gewieften Unternehmer und Stadtplaner mutiert – an die Konstruktion einer negativen Vision: *Slave City*, das letzte Städte-Produkt aus seiner Fabrik, ist eine Kreuzung aus perversem Mikrokosmos und sozialer Utopie, eine Enklave der totalen Ordnung und Kontrolle, die Perversion einer auf Profitmaximierung ausgerichteten, nach ökologischen Kriterien funktionierenden Gesellschaft. Die strikt geführte, autarke Stadt nutzt Sonnen- und Windkraft, hat eine Kompostieranlage und Produktionsbetriebe für Biotreibstoff. Das Zwei-Milliarden-Euro-Projekt, konzipiert für eine Fläche von sechzig Quadratkilometern, verbindet Rationalität, Effizienz und Profit mit Ökologie und vereint neueste Erkenntnisse über Ernährung, Klimaschutz, Organisation, Management und Markt. Callcenter, Universitäten, Gesundheits- und Einkaufszentren, Männer- und Frauenbordelle und sogar Museen: Alles ist akribisch durchorganisiert im hoch rentablen Stadtuniversum. In *Slave City* finden sich nur erneuerbare Energien, alles wird mit modernsten Technologien wiederverwertet – selbst die Einwohner. Es handelt sich um ein effizientes Arbeitscamp, wo in Massslagern auf Pritschen dreischichtig geschlafen wird und man sein Geschäft auf zweistöckigen Latrinenanlagen verrichtet.

Prototypen für *Slave City* waren Installationen aus der Van-Lieshout-Fabrik, die auf totale Effizienz, Disziplinierung und Selbstversorgung ausgerichtet sind. *Sportopia* etwa, eine Metapher für exzessive Körperperfektionierung bei gleichzeitiger Disziplinierung zum guten Bürger: Die krude Installation für körperliche

Ertüchtigung und Sex hat ein Bett für 36 Personen, ein System, das Abwasser wieder in die Duschen einspeist, eine Komposttoilette und ein Sado-Maso-Instrumentarium. Der *Disciplinator* dient als dreistöckiges Massenlager für 72 Insassen, lässt sich dank 24 Pritschen, 24 Tassen und 24 Tellern von den Bewohnern in drei Schichten benutzen und verkörpert Effizienz bei totaler Sinnfreiheit. Der *Technokrat* lässt sich als geschlossenes System zur Produktion und Verwertung von Essen, Alkohol, Exkrementen und Energie verwenden. In beiden Installationen dienen die Menschen als Rohmaterial. Nahrung wird in sie hineingestopft, die Fäkalien zur Energiegewinnung herausgepumpt, und alles ist perfekt und sauber organisiert.

Doch im Gegensatz zur die totale Freiheit beanspruchenden *AVL-Ville* ist *Slave City* eine unrealisierte Dystopie geblieben. Sie wird vom Atelier Van Lieshout in Modellen und Installationen, Plänen und lebensgrossen Prototypen in Museen und Galerien als alternativer Gesellschaftsentwurf feilgeboten. «Mich interessieren Parallel-Welten, die einen Blick auf unsere eigene Gesellschaft freigeben», sagt der Architekt des Sklavenstadt. Inspiriert von Konzentrationslagern des Nationalsozialismus schuf er ein geschlossenes System, das den Menschen ihre Rolle als Zahnrädchen in der Gesellschaft bewusst macht. Man kann *Slave City* als gar überspitzte Metapher auf die Effizienz-Maschine des Kapitalismus neoliberaler Prägung verstehen. Joep van Lieshout spricht diesem System seine Berechtigung gar nicht ab: «Vielleicht wird sich in fünfzig oder hundert Jahren die kapitalistische Gesellschaftsform als die einzige taugliche erweisen, die Milliarden von Menschen ernähren kann», sagt er. Doch seine Botschaft bleibt klar: Das kapitalistische System mit seiner alleinigen Orientierung an der Gewinnmaximierung zerstört letztlich die Freiheit des Einzelnen.

Joep van Lieshout, der Anarcho-König von Rotterdam, will sich seine Freiheit aber nicht beschneiden lassen. Dass aus dem Weltenentwerfer auch ein Designer wurde, der Möbel in Klein-Editionen als *line extensions* seiner Parallelwelten auf dem Markt feilbietet, ist sein freier Entscheid, sagt aber auch einiges über die Utopiefähigkeit der Gesellschaft. Einige seiner Produkte lassen allenfalls noch die Sehnsucht nach gelebten Utopien anklingen – etwa die neueste Möbelserie *Corbufrigue*: Sie verbindet Corbusiers Ideologie der klaren Linie und nüchternen Form mit afrikanischer, farbig-trashiger Do-it-yourself-Ästhetik. *Sensory Deprivation Skull Chairs*, die surrealen Sitzkapseln in Totenschädelform, sind jedoch eher zur Regression bestimmt. Von hier aus dürfte kein sozialer Umsturz zu erwarten sein. Aber wer weiss das schon. <

Atelier Van Lieshout (AVL) ist ein interdisziplinäres Künstlerkollektiv, das 1995 in Rotterdam von Joep van Lieshout (geb. 1963) gegründet wurde. Die oft provokativen AVL-Werke bewegen sich zwischen Installation, Happening, Bildhauerei, Design, Architektur und utopischen Szenarien. Wiederkehrende Motive sind Autarkie, Politik und Sex. Internationale Beachtung erzielte AVL mit mobilen Kleinstgebäuden, die an Campingfahrzeuge oder Temporbauten erinnern und das Thema Selbstversorgung, Unabhängigkeit, Bewegungsfreiheit variieren. www.atelervanlieshout.com

Alle Werke dieser Seite aus dem Atelier Van Lieshout. Oben links: AVL Hauptquartier, 1995; oben rechts: AVL-Ville-Geldscheine, 2006; Design: Floor Houben; Mitte links: *Floating Sculpture*, 2001; Mitte rechts: *La Bois-à-Drôme*, 1995; unten links und unten Mitte: *Sensory Deprivation Skull*, 2008; unten rechts: Joep van Lieshout in einem seiner Werke